

In der unruhewollen Zeit unter Heinrich IV. nutzten große und kleine Herrscher die Schwächen des Kaisertums aus, um sich an fremdem Hab und Gut zu bereichern. Besonders das weit entfernte Soltau bereitete dem Stift Quedlinburg damals sehr große Sorgen, sodass sich die Aebtissin im Jahre 1069 entschließen mußte, die Vogtei dem Herzog Magnus von Sachsen als Lehen zu übergeben.

Das Kloster Quedlinburg befand sich in erheblichen Geldschwierigkeiten; so wurde das ungünstig gelegene Soltau im Jahre 1304 an das Domkapitel zu Verden verkauft.

Soltau lag bereits früher an sehr wichtigen Straßen, die durch die Heide führten. Von solchen Strassen war schon 1069 die Rede; sie führten von Lübeck über Oldendorf oder Amelinghausen und Stübedshorn nach Soltau und von dort über Stellichte nach Verden. Eine weitere sehr große Fernhandelsstrasse war der Verbindungsweg zwischen Lübeck und Köln.

Es ist verständlich, daß die Herzöge sich mitten in der Heide an dieser Hauptstrasse eine Burg erbauten. Leider wissen wir nur sicher, dass diese 1388 abgebrochen wurde, aber durch die Jahrhunderte hindurch hat sich noch bis heute die Bezeichnung »Burg« als Platz- bzw. Straßenbezeichnung erhalten.

Im Jahre 1388 erhielt Soltau von den Herzögen Bernd und Hinrich in Lüneburg die Stadtrechte verliehen. Das Wesen der damals noch sehr jungen Siedlung wird sich durch die Verleihung der Stadtrechte nicht mit einem Mal geändert haben. Um dieselbe Zeit wurden in Soltau auch zwei freie Jahrmärkte eingeführt, die für die Entwicklung des Ortes sehr maßgebend waren.

Bezüglich der Verwaltung der damaligen Stadt ist in einer Urkunde von 1400 nur von den »Radmannen« zu Soltau die Rede, nicht aber vom Bürgermeister. Erst nach 1400 werden Bürgermeister und Radmannen unterschieden.

Durch den Besitz von Acker, Wiesen, Weide und Gartenland und durch Viehwirtschaft waren die Soltauer Bürger in der Lage, alles, was sie zum Leben brauchten, sich selbst zu beschaffen. In dieser Beziehung unterschied sich der Bürger kaum von den Bauern aus den Nachbardörfern. Was die Soltauer Bürger emporhob über die Leute im weiten Umkreis war das Recht, Handel und Gewerbe zu treiben, das eben ausschließlich dem Bürger einer Stadt zustand. Dieses Recht zeichnete ein alter Gildebrief aus dem Jahr 1440 auf.

Der Verlust der Burg einerseits und die Verleihung des Stadtrechtes waren andererseits für Soltau Folgen des Lüneburger Erbfolgekrieges.

Ueber ein Jahrhundert lebte dann Soltau in Frieden und Wohlstand. Durch die Hildesheimer Stiftsfehde geriet die Stadt in größte Gefahr. Johann von Hildesheim und Heinrich von Lüneburg schlugen mit einer erheblichen Macht gegen die trotzig Adeligen los. Die Gegner der beiden Herzöge kamen von Uelzen in die Gegend der Stadt Soltau. Das feindliche Heer nahm schließlich seinen Weg unmittelbar auf Soltau zu. Die Stadt befand sich in größter Gefahr der Plünderung, des Raubes und des Brandes. In dieser schwierigen Lage veranlaßte der Bürger Harm Tyding, daß alle Soltauer Männer und Frauen, Jungen und Mädchen, durch eine einfache List den Feind irreführten. Mit großem Lärm zogen sie in die Nähe des Schellenberges, bewaffnet mit Forken, Sensen, an die Bettlaken gebunden waren, sodass der Eindruck entstand, hier